

## Haldenstrom: RVR sorgt für Spannung

Potenzial für Wind- und Solaranlagen geprüft, Standorte noch geheim

VON BERND KRÖGER

**Bergkamen** – Vom fossilen Energiehunger ganzer Epochen zeugen die künstlichen Erhebungen, mit denen der Bergbau die Landschaft im Revier verändert hat. Für alle Tage ausgedient haben die Halden nicht, so mancher „Monte Schlacko“ ist zum Landschaftsbauwerk verhübscht und Freizeitstätte geworden. Mit der Klima- und Energiekrise werden die Abraumberge aber wieder für die Energiegewinnung interessant. Mit Windrädern und Solaranlagen ließen sich dort jährlich 788 Gigawattstunden Strom erzeugen – genug für 175 000 Haushalte.

Zu diesem Ergebnis kommt eine erste Potenzialabschätzung, die der Regionalverband Ruhr (RVR) für die 58 Halden in seiner Verwaltung in Auftrag gegeben hat. 46 davon sind schon sein Eigen, wie die hiesige, touristisch entwickelte Halde Großes Holz samt Baumplateau, 12 weitere wird der Verband bis 2035 absehbar von der Ruhrkohle AG übernehmen.



**Genossen gesucht:** Der Aktionskreis Wohnen & Leben warb an der Rünther Straße für die Gründung einer Energiegenossenschaft. Karlheinz Röcher (von links), Elke Schönberg, Ulrike Dahmann und Volker Marufke hofften auf Unterschriften. Am 17. Oktober stellen sie um 18 Uhr in der Öko-Station ein Beispiel aus Coesfeld vor.

FOTO: KRÖGER

## Großes Holz hat einige Restriktionen

An einem Standort ist schon installiert, wofür der „Aktionskreis Wohnen & Leben Bergkamen“ sich seit langem – und bisher ohne Erfolgsaussichten – in die Bresche wirft: ein Windrad. Anderenorts dreht es sich mit einer Leistung von drei Megawatt. Nun verspricht sich der Aktionskreis bei seinem aktuellen Vorstoß zur Gründung einer Energiegenossenschaft für lokale klimafreundliche Strom- oder Wärmeerzeugung Rückenwind von eben dieser Untersuchung der RVR-Halden.

Erste Wahl dürfte die 149 Meter hohe Adener Höhe samt dem hügeligen Umfeld aber nicht sein. Die Kurzfassung der Expertise benennt noch keine Standorte, das soll erst bei der ausführlichen Präsentation in der Sitzung des Ausschusses für Klima, Umwelt und Ressourceneffizienz des RVR-Parlaments am

kommenden Freitag, 26. August, geschehen.

Allerdings hat das beauftragte Büro „EE Energy Engineers“ schon Klassifizierungen nach der Eignung für Anlagentypen vorgenommen und nach den Rahmenbedingungen (Baurecht/Restriktionen) zeitliche Entwicklungsszenarien skizziert. Die lassen kaum erwarten, dass Bergkamens größte Halde „kurzfristig“ für Wind- und/oder Solarstrom in Frage käme – wobei kurzfristig hier eine Realisierung in etwa ein

bis fünf Jahren bedeutet.

Planungs- und Baurecht geben das gar nicht her. Das Gipfelareal ist ausgewiesene Grün/Parkfläche für Freizeitzwecke, der Saum als Wald festgesetzt. Es müsste ein aufwändiges Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplanes eingeleitet werden. Die Stadt beabsichtigt das nicht. Zudem ist das Landschaftsbauwerk ja schon in anderweiter Nutzung und dafür mit Millionenaufwand samt der leuchtenden Landmarke gestaltet.

Sofern eben solche Landmarken, kulturelle Nutzungen oder Mountain-Bike-Strecken, wie hier gegeben, bestehen, sei die Akzeptanzfrage, neben anderen Raumwiderständen, sorgsam zu prüfen, mahnt das Gutachten des RVR. Grundsätzlich seien die Aspekte von Freizeit, Tourismus, Kultur und mehr aber mit der alternativen Energiegewinnung daneben vereinbar.

„Die schon bestehende Dramatik spiegelt diese Studie nicht wider“, urteilte der AK-

Vorsitzende Karlheinz Röcher nach einem erten Blick auf das Papier. Soll heißen: Während es buchstäblich brennt infolge von Klimawandel, würde hier ohne den nötigen Nachdruck eine vage Idee skizziert, statt die Probleme beherrscht anzupacken.

Dafür warben Röcher und einige Mitstreiter am Freitagmorgen mit einem Info-Stand und sammelten Unterschriften als Interessenbekundung für die geplante Gründung einer Genossenschaft. „Es ist ein mühsamer Start“, bekannte der Vorsitzende dabei. Eine Handvoll Interessenten gäbe es, aber noch keine wirkliche Nachfrage für diese Form der Geldanlage.

Mit Grünen und Die Linke hat Röcher Gespräche vereinbart, mit der CDU sei er in der Terminabstimmung, auf eine Antwort der SPD warte er noch, so Röcher. „Ich hoffe, dass die Parteien dann auch Unterschriften sammeln und uns unterstützen. Wir kriegen nicht so viele Leute zusammen. Aber was wird machen können, ist die einzelnen Leute fürs Projekt zusammenbringen.“

## Theoretisch reicht's für 175 000 Haushalte

Einige **Eckdaten** aus der Vorstudie: Von den **58 betrachteten Halden** gelten 11 als ungeeignet. 24 kommen nur für **Photovoltaik** in Frage, 2 nur für **Windkraft**. An 21 Standorten ist beides denkbar. Für die PV-Anlagen wurde die **Mindestgröße von 1500 Quadratmetern** angesetzt und jedwede größere Rodung dafür ausgeschlossen. Bei der Windkraftanalyse waren **600 Meter Abstand zur Wohnbebauung** das Maß; das 2,5-fache der Anlagengesamthöhe moderner Aggregate mit 6 Megawatt (MW) Erzeugungleistung.

Nur Windkraft ließe sich neben der bestehenden Anlage nur an einem weiteren Ort in-

stallieren. Bei zusammen 9 MW seien 22 GWh/a, **22 000 000 Kilowattstunden** jährlich der Ertrag. Reine PV-Anlagen brächten es auf 70 Hektar Solarmodule auf etwa 73 GWh/a. Das größte Potenzial bietet die Kombination. 347 GWh/a sind für PV-Anlagen errechnet, für **Wind 133 MW Leistung**, von denen 45,5 MW schon stehen. Unterm Strich verspricht dieses Szenario 346 GWh/a.

Im Optimum entsprächen **788 GWh jährliches Gesamtpotenzial** auf den Halden dem Verbrauch von **175 000 Durchschnittshaushalten** und einer CO<sub>2</sub>-Reduzierung von 377 000 Tonnen/Jahr.

bkr